



Leseprobe aus Hehn-Oldiges, Wege aus Verhaltensfallen. Pädagogisches Handeln in schwierigen Situationen, ISBN 978-3-407-63202-9

© 2021 Beltz Pädagogik in der Verlagsgruppe Beltz, Weinheim Basel

<http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/gesamtprogramm.html?isbn=978-3-407-63202-9>

# Inhaltsverzeichnis

## **Pädagogisches Handeln genügend gut gestalten – ein Vorwort**

Annedore Prengel ..... 8

**Einleitung und Begrifflichkeiten** ..... 11

**1. Beziehung als Beruf** ..... 19

1.1 Persönliche Motive und Erwartungen ..... 19

1.2 Verhaltensfallen ..... 23

1.3 Die Bedeutung pädagogischer Beziehungen ..... 25

1.4 Die Institution: Rollenerwartungen und Machtverhältnisse ..... 26

1.5 Beziehungsdynamik ..... 27

1.6 Selbstsorge und Selbstreflexion ..... 30

1.7 Zur Ethik pädagogischer Beziehungen – Reckahner Reflexionen ..... 35

**2. Wege aus Verhaltensfallen – ethisch begründete Rahmungen für pädagogisches Handeln** ..... 37

2.1 Ethisch orientiertes pädagogisches Handeln ..... 37

2.2 Haltgebende Umgebungen und Abläufe – pädagogische Situationen strukturieren ..... 41

2.3 Haltgebende Interaktionen gestalten – präventives und interventives Handeln ..... 47

2.3.1 Emotionalen Halt geben durch präventives Handeln ..... 48

2.3.2 Sozialen Halt geben durch Klarheit in den Erwartungen ..... 53

2.3.3 Haltgebende Interaktionen in Interventionen ..... 61

2.3.4 Haltgebende Interaktionen in klärenden Gesprächen ..... 64

2.3.5 Konsequenzen und Wiedergutmachungen kooperativ entwickeln ..... 68

2.3.6 Selbstbemächtigung anbahnen und erweitern ..... 70

<b>3. Wege aus Verhaltensfallen – Verhalten verstehen und schwierige Situationen analysieren</b> .....	72
3.1 Herausfordernde Verhaltensweisen – deren Sinn und Funktion verstehen .....	72
3.2 »Gute Gründe« für konkretes Verhalten ermitteln – Hypothesen bilden .....	74
3.3 Schwierige Situationen analysieren – sachlich und präzise bleiben .....	78
3.4 Auf Gelingensbedingungen, Stärken und Interessen aufbauen .....	80
<b>4. Wege aus Verhaltensfallen – Pädagogisches Handeln an besondere Bedarfe anpassen</b> .....	83
4.1 Sozio-emotionale Fähigkeiten – Sozio-Emotionalität .....	84
4.2 Stufen ansteigender Komplexität beim Erwerb sozio-emotionaler Fähigkeiten – Verschiebung der Entwicklung .....	84
4.2.1 Entwicklungsmodelle zur kognitiven und seelischen Entwicklung .....	88
4.2.2 Eigenes Modell zu Stufen der Komplexität beim Erwerb sozio-emotionaler Fähigkeiten .....	94
4.2.3 Perzeptive und Manipulative Tätigkeit – »Ich bin, was man mir gibt!« .....	96
4.2.4 Gegenständliche Tätigkeit – »Ich bin, was ich will und kann!« .....	102
4.2.5 Spieltätigkeit – »Ich bin, was ich mir zu sein vorstelle« .....	106
4.2.6 Schulische Lerntätigkeit – »Ich bin, was ich lerne« .....	110
4.3 Entbehren in den Grundbedürfnissen .....	114
4.4 Bewältigungsstrategien bei seelischen Belastungen .....	121
4.4.1 Bindungsmuster .....	121
4.4.2 Abwehrmechanismen .....	123
4.4.3 »Irrtümliche Ziele« .....	125
4.5 Wirkfaktoren beim Erwerb sozio-emotionaler Fähigkeiten .....	127
4.5.1 Wirkfaktoren im Familiensystem .....	127
4.5.2 Wirkfaktoren in Bildungseinrichtungen .....	128
4.5.3 Intellektuelle Beeinträchtigungen – »Geistige Behinderung« – Beeinträchtigungen im Sprachverstehen und Sprachausdruck .....	131
4.5.4 Wahrnehmung und Wahrnehmungsbesonderheiten (»Wahrnehmungsstörungen«, ADHS, Autismus-Spektrum) .....	140
4.5.5 Traumatische Erfahrungen .....	153
4.5.6 (Inter-)Kulturelle Perspektiven, verschiedene Lebensweisen .....	160

<b>5. Strukturierte Analysen und Fachgespräche zur Sozio-Emotionalität – ein Leitfaden</b> .....	165
5.1 Zur Anwendung und Struktur des Leitfadens .....	166
5.2 Haltgebende institutionelle Strukturen .....	170
Persönliches Schlusswort .....	174
Übersicht Anhänge .....	177
Anhänge .....	178
Übersicht Abbildungen .....	190
Übersicht Tabellen .....	191
Literatur .....	193
Index .....	201

# Pädagogisches Handeln genügend gut gestalten – ein Vorwort

*Annedore Prengel*

Die Autorin der Handreichung »Wege aus Verhaltensfallen – Pädagogisches Handeln in schwierigen Situationen«, Martina Hehn-Oldiges, eröffnet eine folgenreiche Perspektive. Sie fragt danach, »wie wir pädagogisches Handeln auf verantwortbare Weise genügend gut gestalten und unter schwierigen Bedingungen professionell verwirklichen können.«

Diese Frage ist hochaktuell und zugleich uralte. Schon in einer neunhundert Jahre alten Quelle wird sie von Anselm von Canterbury (1033-1109) aufgeworfen. Auch bei den bedeutenden Protagonistinnen und Protagonisten in der Geschichte der Pädagogik – von Christine de Pizan über Comenius, die Pädagogik der Aufklärung, die Reformpädagogik des Fin de Siècle bis hin zu vielseitigen erziehungswissenschaftlichen und pädagogisch-psychologischen Strömungen des 20. und beginnenden 21. Jahrhunderts – wird sie verhandelt.<sup>1</sup> In diesen langen Zeiträumen wird die Bedeutung von Vertrauen, Wertschätzung und Zugehörigkeit in ethisch argumentierenden Texten wiederholt begründet, anhand von Beobachtungen belegt und in Erfahrungsberichten dokumentiert. Zugleich finden sich in pädagogischen Diskursen und Praktiken immer wieder mächtige Tendenzen physischer und psychischer Gewalt sowie räumlicher und verbaler Ausgrenzung; diese wirken im Generationenverhältnis einer humanen Pädagogik der Anerkennung und Teilhabe entgegen.

Mit einer solchen zugespitzten Gegenüberstellung kontrastierender Bildungshorizonte wird ein Spektrum pädagogischer Lebensformen aufgespannt, in dem sich gelingendes und misslingendes, förderliches und hinderliches pädagogisches Handeln in komplexen Mischungen ereignet und in wissenschaftlichen, bildungspolitischen und alltäglichen Denk- und Redeweisen thematisiert und legitimiert wird.

---

1 Für Quellen zu den historischen Prozessen siehe:

Lindemann, A./Link, J./Prengel, A./Schmitt, H. (2020): Inklusive Tendenzen in der langen Geschichte grundlegender Bildung – Historische Spurensuche zum 100-jährigen Bestehen der Grundschule. In: Pädagogische Rundschau 74, Heft 1, S. 3-15.

Prengel, A. (2016): Bildungsteilhabe und Partizipation in Kindertageseinrichtungen. München: DJI. [https://www.weiterbildungsinitiative.de/uploads/media/WiFF\\_Exp\\_47\\_Prenzel\\_web.pdf](https://www.weiterbildungsinitiative.de/uploads/media/WiFF_Exp_47_Prenzel_web.pdf) (1.8.2020)

Angesichts dieser widersprüchlichen Vielschichtigkeit bietet die vorliegende Handreichung wegweisende Orientierungen. Sie konzentriert sich auf ein Problem, das für alle in Einrichtungen des Bildungswesens tätigen Menschen schwierige Situationen mit sich bringt: Verhaltensweisen von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die nicht den Erwartungen und Routinen entsprechen, Verhaltensweisen, die stören. Damit widmet sich das Buch einer der schwierigsten pädagogischen Herausforderungen. Eine ethische Orientierung ist dafür von besonderer Bedeutung.

Die Schritte, die aus Schwierigkeiten heraushelfen können, beruhen in diesem Buch auf präzisen Betrachtungen von Verhaltensfällen, die wir uns als Pädagoginnen und Pädagogen selbst stellen. Unsere spontanen Deutungen und authentischen Reaktionen sind oft plausibel. Zugleich laufen sie immer wieder Gefahr, dass sich alle Beteiligten noch tiefer in ihre Probleme verstricken. Dies äußert sich vor allem in Klagen wie »Wir haben schon alles versucht. Nichts hilft bei diesem Schüler. Er kann sich nicht benehmen. Er stört schon wieder ohne Grund.« Solche in pädagogischen Arbeitsfeldern verbreiteten gedanklichen Fallstricke werden in großer Zahl dargestellt und analysiert, um dadurch den Boden für hilfreichere Wege zu bereiten.

Wegweisend sind einige grundlegende Einsichten. In den Kapiteln werden sie variantenreich unter verschiedenen Gesichtspunkten durchgespielt. Dazu gehören elementare Leitlinien:

- den subjektiven Sinn eines störenden Verhaltens verstehen;
- das darin zum Ausdruck kommende existenzielle Bedürfnis ernst nehmen;
- erwünschtes Verhalten verdeutlichen;
- Gelingendes wahrnehmen und taktvoll würdigen;
- Anerkennung der Person zuverlässig ermöglichen.

Die Wege, die aus den verbreiteten Verhaltensfällen herausführen können, werden anhand von szenischen Fallbeispielen und konkreten Handlungsvorschlägen alltagsnah konkretisiert.

Die Vorschläge, die in diesem Buch für professionelles pädagogisches Handeln erläutert werden, beruhen auf jahrzehntelangen Erfahrungen von Martina Hehn-Oldiges in Praxis, Leitung, Forschung, Lehre, Fortbildung und Beratung. Eine weitere Quelle bildet die umfassende Auswertung der einschlägigen Fachliteratur. Es zeigt sich, dass eine Fülle vielseitiger pädagogischer und psychologischer Konzeptionen vorliegt. Sie bieten einen ausgeprägten Reichtum an begründeten und erprobten Handlungsmöglichkeiten. Dabei weisen die ausgewählten unterschiedlichen Ansätze starke Gemeinsamkeiten auf: Sie alle beachten die Anerkennungs- und Zugehörigkeitsbedürfnisse der Menschen, mit denen Pädagogik zu tun hat.

Die aufgezeigten Wege aus Verhaltensfällen stellen in allen pädagogischen Arbeitsfeldern wertvolle Anregungen zur Verfügung. Dabei kommt dieser Konzep-

tion für die inklusive Pädagogik besondere Bedeutung zu. Es stimmt zuversichtlich, dass es möglich ist, gute Wege auch in schwierigsten Situationen zu finden. Die grundlegenden Einsichten und die auf ihnen beruhenden Handlungsschritte sind für die pädagogische Arbeit mit ausnahmslos allen Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen von Bedeutung. Das bedeutet, dass Zielgruppen mit den unterschiedlichsten Entwicklungsvoraussetzungen, Befähigungen und seelischen Belastungen in den theoretischen Ausführungen und exemplarischen Fallberichten berücksichtigt werden. Dazu gehören immer wieder auch Menschen mit geistigen Beeinträchtigungen.

Das folgende Zitat aus dem Buch (S. 47 f.) fasst die Kreisläufe der Anerkennung, um die es hier geht, zusammen:

*»Ziel unseres pädagogischen Handelns ist es, die uns anvertrauten Menschen zu befähigen, konstruktive Ausdrucksformen anstelle herausfordernder Verhaltensweisen zu nutzen. Dies setzt voraus, dass sie darin unterstützt werden, sich ihrer selbst zu bemächtigen, indem sie ihre innerpsychischen Zustände wahrnehmen, diese verstehen und zunehmend selbst regulieren lernen. {...} Wir sind daher für die Gestaltung haltgebender Interaktionen verantwortlich, die diese Prozesse in Gang setzen und begleiten. Dazu gehört, dass wir für emotionale Sicherheit sorgen, eine wertschätzende und anerkennende Atmosphäre zur Prävention schaffen und interventive Maßnahmen anwenden, die frei von Beschämung oder Demütigung sind. Von einer solchen Atmosphäre profitieren alle Beteiligten.«*

# Einleitung und Begrifflichkeiten

## Einleitung

Die Entscheidung, einen pädagogischen Beruf zu ergreifen, geht meist mit positiven Erwartungen an die Zusammenarbeit mit Menschen einher. Die vorliegende Handreichung soll dazu beitragen, diese Einstellung zu erhalten und für das Meistern schwieriger Situationen zu nutzen. Lehrkräfte und pädagogische Fachkräfte werden eingeladen, ihr Fachwissen zur Komplexität möglicher Ursachen für herausfordernde Verhaltensweisen aufzufrischen oder zu erweitern. Bisher angewandte pädagogische Maßnahmen können reflektiert und ergänzt werden. Dazu wird der Ansatz »Wege aus Verhaltensfallen« vorgestellt. Dieser beruht sowohl auf einer theoretisch fundierten Auseinandersetzung mit pädagogischen Konzepten als auch auf jahrzehntelangen praktischen Erfahrungen der Autorin bei der Bewältigung schwieriger Situationen. Er wurde in verschiedenen pädagogischen Settings erprobt und mehrfach überarbeitet. Im Kontext von Fort- und Ausbildungsveranstaltungen sowie in fallbezogenen Beratungstätigkeiten mit Teams oder Kollegien wurden Materialien zur Analyse schwieriger Situationen und zur Planung und Gestaltung des pädagogischen Alltags entworfen und weiterentwickelt.

Die positiven Rückmeldungen aus Beratungen und Fortbildungsveranstaltungen sowie die Nachfrage nach den Materialien zur Weitergabe in Kollegien oder Teams veranlassen die Autorin, die »Wege aus Verhaltensfallen« zu veröffentlichen. Im Rahmen von Evaluationen zur Wirksamkeit des hier vorliegenden Ansatzes und der zur Verfügung gestellten Unterlagen wurde geäußert, dass dadurch ermöglicht wurde, »die eigene Perspektive zu erweitern«, »den eigenen Umgang mit Kindern zu reflektieren«, »bestimmte Verhaltensweisen vielfältig und z. B. unter einem Entwicklungsaspekt zu analysieren«, »einen veränderten Blick auf die Lernenden erhalten zu haben und fördernde Haltungen einzunehmen« oder »den Unterricht umzugestalten sowie in konfliktreichen Situationen gelassener zu reagieren«. Das Vorgehen wurde als nachhaltig wirksam beschrieben.

Anwendbar ist der Ansatz in der Zusammenarbeit mit Kindern und Jugendlichen aller Schulformen, in Kindertagesstätten oder weiteren pädagogischen Einrichtungen, unabhängig davon, ob es sich um Regel- oder Sondereinrichtungen oder um inklusive Settings handelt.

## Das Konzept

Jedes menschliche Verhalten hat – bewusst oder unbewusst – einen persönlichen Sinn und stellt eine Bewegung auf ein Ziel hin dar. In schwierigen Situationen gilt es, diese Logik zu erkennen, denn es kann zu Fehldeutungen hinsichtlich der Ursachen für als herausfordernd erlebte Verhaltensweisen kommen. Dies kann dazu führen, dass Lehr- und Fachkräfte in pädagogischen Beziehungen in sogenannte Verhaltensfallen geraten. Gewählte Maßnahmen zur Lösung problematischer Situationen werden als nicht wirksam erfahren und der uns anvertraute Mensch wird mit seinem Verhalten als verantwortlich für das Misslingen betrachtet. In Erwartung solcher Situationen können bei Lehr- und Fachkräften vermehrt Gefühle wie Resignation oder Ratlosigkeit sowie Ärger oder Verzweiflung ausgelöst werden. Professionelles Handeln kann dadurch erschwert sein und es kann zu »pädagogischen Kunstfehlern« kommen (Prenzel 2020). Die hohe emotionale Belastung wird zum Anlass genommen, Wege aus solchen »Verhaltensfallen«<sup>2</sup> aufzuzeigen. Um diese erkennen und vermeiden zu können, werden Anregungen zur Analyse problematischer Verhaltensweisen und ihrer möglichen Ursachen gegeben. Materialien dazu werden erläutert und im Text oder als Anhang zur Verfügung gestellt. Alternative Wege werden jeweils aufgezeigt.

Im Fokus stehen mögliche Wirkfaktoren, die das pädagogische Handeln der Beteiligten beeinflussen können sowie deren Auswirkungen auf die Beziehungsdynamik. Der professionelle Blick kann erweitert, präventives und interventives Handeln in schwierigen Situationen angepasst und erprobt werden.

Die Herangehensweise basiert auf einer Pädagogik der Ermutigung, wie sie Rudolf Dreikurs in Orientierung an Alfred Adlers Individualpsychologie in den 1960er Jahren entwickelt hat und die von Don Dinkmeyer Sr. und Gary McKay 1976 im Konzept STEP (»Systematic Training for Effective Teaching«) neu aufgelegt wurde. Zur Analyse und Gestaltung haltgebender pädagogischer Situationen und Interaktionen wird auf Erkenntnisse und Verfahren aus der Traumapädagogik (Bausum et al. 2013), aus dem Konzept der »Neuen Autorität« (Omer/von Schlippe 2016) sowie aus dem TEACCH-Ansatz (»Treatment and Education of Autistic and related Communication handicapped Children«, nach Schopler 1988) Bezug genommen. TEACCH eignet sich für die Unterstützung von Menschen, die in der Verwendung von Verbalsprache und/oder in ihrer seelischen und geistigen Entwicklung beeinträchtigt sind, und für Menschen mit Autismus.

Des Weiteren werden die entwicklungsorientierten Konzepte ETEP (Entwicklungstherapie/Entwicklungspädagogik nach Wood 2007) und EfB (Entwicklungs-

---

2 Beispiele für Verhaltensfallen sind im Buch grau unterlegt.

freundliche Beziehung nach Senckel/Luxen 2017) für eine altersunabhängige Einschätzung bisher erworbener sozio-emotionaler Fähigkeiten einbezogen. Diese können aufgrund besonderer seelischer Belastungen oder Beeinträchtigungen von üblicherweise erwarteten altersgemäßen Entwicklungsstufen abweichen und erfordern ein entwicklungsorientiertes pädagogisches Handeln. In einer Übersicht werden die Stufen der Komplexität beim Erwerb sozio-emotionaler Fähigkeiten in Orientierung an Leontjews Tätigkeitstheorie (1977) und Eriksons Stadien der psychosozialen Entwicklung (1976) sowie Aspekte bei der Entwicklung der Perspektivenübernahme (Selman 1984), der Moralentwicklung (Kohlberg 2002) und der Empathie-Entwicklung (Hoffmann 1982) zusammengeführt. Dies dient der Berücksichtigung von Verschiebungen in der seelischen Entwicklung und damit der Vermeidung von problematischem Verhalten, das durch Überforderung verursacht werden kann.

Um vielfältige Ursachen für herausforderndes Verhalten zu erfassen, wird ein Überblick über etwaige Wirkfaktoren (wie traumatische Erfahrungen, intellektuelle Beeinträchtigungen, (inter-)kulturelle Lebensweisen) oder Entbehrungen in den Grundbedürfnissen gegeben, die sich belastend auf die seelische Entwicklung auswirken können. Es werden Verhaltensweisen beschrieben, die als Bewältigungsstrategien dienen und in ihrer Ausprägung fehlgedeutet werden können.

Die genannten Konzepte und Zugänge ermöglichen differenzierte Analysen, durch die herausfordernde Verhaltensweisen in ihrer individuellen Sinnhaftigkeit erfasst werden können. Sie beinhalten Anregungen für entsprechendes professionelles pädagogisches Handeln. Ein Leitfaden für die Analyse und für Fachgespräche zur Sozio-Emotionalität bietet eine Struktur für die komplexe Herangehensweise. Lehr- und Fachkräften werden mit den »Wegen aus Verhaltensfallen« erprobte Anregungen zur Gestaltung gelingender pädagogischer Beziehungen angeboten. Dies kann dazu beitragen, pädagogische Kunstfehler zu vermeiden und in pädagogischen Einrichtungen eine Diskussion über die Prinzipien einer ethisch orientierten Pädagogik zu führen sowie konkretes pädagogisches Handeln zu reflektieren und zu erweitern.

## Zielgruppen

Die Handreichung wendet sich an pädagogische Fachkräfte in außerschulischen (frühpädagogischen, sonderpädagogischen, sozialpädagogischen) Einrichtungen sowie an Lehrkräfte in allen Schulstufen und Schulformen. Die Angehörigen pädagogischer Berufe werden vor allem als professionelle Bezugspersonen angesprochen. Stilistisch wird dazu aus deren Perspektive formuliert, um diese aufzugreifen und bei der Reflexion und Weiterentwicklung persönlicher Handlungsmöglichkeiten anzuregen und zu unterstützen. Berücksichtigt werden in diesem Buch

also Pädagog/innen, die in den unterschiedlichsten Erziehungs-, Bildungs- und Beratungssituationen mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen arbeiten, deren Verhalten als problematisch erfahren wird. Einige Analysematerialien berücksichtigen die Sicht der uns anvertrauten Menschen und werden daher aus deren Perspektive in der Ich-Form formuliert.

Die in der Handreichung aufgezeigten Anregungen und Analysematerialien sowie der daraus entwickelte Leitfaden eignen sich für die Anwendung durch einzelne Lehr- oder Fachkräfte. Sie sind ebenso für multiprofessionelle Teams und Kollegien einschließlich ihrer Leitungen gedacht. Im gemeinsamen Austausch kann der Komplexität herausfordernden Verhaltens und schwieriger Situationen begegnet werden und die Entwicklung einrichtungsinterner Wege aus Verhaltensfallen auf der Basis einer ethischen Pädagogik konzipiert werden. Die Materialien können in Beratungen oder Fortbildungen für die Bearbeitung konkreter Fragestellungen genutzt werden.

## Inhalt

Im ersten Kapitel »Beziehung als Beruf« wird die Bedeutung der Beziehungsebene für pädagogische Berufe dargestellt. Die Perspektive der professionellen Bezugspersonen auf pädagogisches Handeln in schwierigen Situationen wird hervorgehoben. Persönliche Motive und Erwartungen an einen pädagogischen Beruf sowie die jeweiligen Rollenerwartungen in pädagogischen Beziehungen können reflektiert werden.

Lehr- und Fachkräfte entscheiden sich für einen Beruf, in dem sie einen institutionell geprägten Erziehungs- und/oder Bildungsauftrag zu erfüllen haben. Sie gestalten pädagogische Situationen und pädagogische Beziehungen und übernehmen darin die Verantwortung für die Entwicklung und/oder Bildung der ihnen anvertrauten Menschen. Werden deren Verhaltensweisen als problematisch erlebt und wird damit die Umsetzung des beruflichen Auftrags beeinträchtigt, kann dies zu emotionalen Belastungen führen. Dadurch können Problemlösungen überlagert werden und es besteht die Gefahr, in Verhaltensfallen zu geraten. Dazu werden einführende Beispiele aufgezeigt.

Zur professionellen Bewältigung schwieriger Situationen wird ein Überblick über mögliche persönliche und fachliche Wirkfaktoren gegeben. Diese können das Handeln von Lehr- oder Fachkräften und in der Folge das Verhalten der uns anvertrauten Menschen in der Beziehungsdynamik beeinflussen. Die Analyse persönlicher Bewertungen von schwierigen Situationen und herausfordernden Verhaltensweisen dient der Selbstsorge. Da es in pädagogischen Beziehungen und insbesondere in emotional belastenden Situationen zudem auch zu sogenannten pädagogischen Kunstfehlern kommen kann, wird zum Ende des Kapitels die Not-

wendigkeit einer Ethik pädagogischer Beziehungen (siehe Reckahner Reflexionen 2017) erläutert.

Das zweite Kapitel »Wege aus Verhaltensfallen – ethisch begründete Rahmungen für pädagogisches Handeln« bietet Lehr- und Fachkräften allgemeine Grundlagen zur präventiven und interventiven Gestaltung pädagogischer Situationen. Diese bilden den Rahmen für gelingende pädagogische Beziehungen. Die Zusammenstellung aus verschiedenen pädagogischen Konzepten sieht sich einer ethisch orientierten Pädagogik verpflichtet.

Strukturierte Planung und Transparenz kann dem uns anvertrauten Menschen emotionalen Halt geben. Dazu tragen Klarheit und Sicherheit im Hinblick auf Abläufe und an die darin gestellten Erwartungen im sozialen Miteinander bei. Ethisch orientiertes pädagogisches Handeln wird in Interaktionen, die auf Anerkennung, Wertschätzung und Unterstützung beruhen, sichtbar. Der bewusste Umgang mit Sprache professioneller Bezugspersonen und deren Wirkung wird in den Blick genommen. Ein auf Deeskalation ausgerichtetes Format für Krisengespräche wird vorgestellt.

Bisherige Rahmungen bei der Gestaltung pädagogischer Situationen sowie pädagogisches Handeln können auf deren ethische Orientierung hin reflektiert, erweitert oder verändert werden. Mögliche Verhaltensfallen und alternative Wege werden jeweils dargestellt.

Im dritten Kapitel »Wege aus Verhaltensfallen – Verhalten verstehen und schwierige Situationen analysieren« können konkrete Situationen sowie die ihnen innewohnende Dynamik betrachtet und ausgewertet werden. Eine Übung zum Perspektivwechsel wird angeboten, durch die Lehr- und Fachkräfte den subjektiven Sinn und die Funktion herausfordernder Verhaltensweisen erfahren können. Um sich diesem Sinn anzunähern, bietet es sich an, zunächst (unterschiedliche) Hypothesen zum Verhalten unseres Gegenübers zu bilden, denen wir im weiteren Verlauf nachgehen.

Die Analyse schwieriger Situationen basiert auf einer bewertungsfreien und präzisen Beschreibung. Konkrete Abläufe, die darin gestellten Anforderungen sowie die Interaktionen mit weiteren Beteiligten werden einbezogen. Dies kann dazu beitragen, das Verhalten in seiner aktuellen Funktion nachzuvollziehen und zu verstehen. Das pädagogische Handeln wird dabei in die Analyse einbezogen. Bisher gebildete Hypothesen können entsprechend verändert oder erweitert werden.

Konkrete Ansätze für die Gestaltung zukünftiger Situationen können durch die Analyse von Gelingensbedingungen ermittelt werden. Durch die Berücksichtigung vorhandener Stärken, Fähigkeiten und Interessen unseres Gegenübers wird der Blick weg von der »Störung« auf dessen Ressourcen gerichtet. Die pädagogische Situation kann unter positiven Aspekten gestaltet werden. Beispiele für Verhaltensfallen in diesem Kontext sowie alternative Wege daraus werden jeweils einbezogen.

Das vierte Kapitel »Wege aus Verhaltensfallen – pädagogisches Handeln an besondere Bedarfe anpassen« geht über die konkrete schwierige Situation hinaus. Es widmet sich der Vielfalt möglicher Wirkfaktoren, die sich auf die Entwicklung sozio-emotionaler Fähigkeiten auswirken können. Individuelle besondere Bedarfe und Anforderungen an pädagogisches Handeln können so ermittelt werden.

Zunächst wird eine Übersicht über die Stufen ansteigender Komplexität beim Erwerb sozio-emotionaler Fähigkeiten gegeben. Verschiedene gängige Entwicklungsmodelle (nach Leontjew 1977; Piaget 1977; Erikson 1976; Wood 2007; Kohlberg 2002; Selman 1984; Hoffmann, 1982; Senckel/Luxen 2017) werden in einer Synopse dargestellt und anschließend in einem eigenen Modell zusammengeführt. Die dort zugrunde gelegten Kategorisierungen beziehen sich auf Leontjews Tätigkeitstheorie, die zur Elementarisierung von Lerninhalten bei intellektuellen Beeinträchtigungen Anwendung findet (Feuser 2011; Terfloth/Bauersfeld 2012). Die erreichte Stufe der Komplexität sowie eine mögliche Verschiebung der Entwicklung durch kognitive und/oder emotionale Beeinträchtigungen kann so ermittelt werden. Entwicklungsorientierte pädagogische Maßnahmen werden vorgestellt. Überforderung kann vermieden und emotionale Belastungen auf beiden Seiten reduziert werden.

Es folgt eine Übersicht über weitere Wirkfaktoren, die die seelische Entwicklung beeinflussen oder beeinträchtigen können (Entbehungen in den Grundbedürfnissen, unsichere Bindungsmuster, Abwehrmechanismen, »irrtümliche Ziele«, Wirkfaktoren in Familie und Bildungseinrichtungen, intellektuelle Beeinträchtigungen (»geistige Behinderung«), Wahrnehmungsbesonderheiten (»Wahrnehmungsstörungen«, ADHS, Autismus-Spektrum), traumatische Erfahrungen und (inter-)kulturelle Lebensweisen). Seelische Belastungen können sich in herausfordernden Verhaltensweisen bis hin zu heftigen Gefühlsausbrüchen mitteilen. Die Berücksichtigung solcher Wirkfaktoren ermöglicht die Anpassung des pädagogischen Handelns an die besonderen Bedarfe unseres Gegenübers. Beispiele für Verhaltensfallen und alternative Wege werden jeweils beschrieben.

Mit dem fünften Kapitel »Strukturierte Analysen und Fachgespräche zur Sozio-Emotionalität – ein Leitfaden« wird die Komplexität der Thematik aufgegriffen. Der Leitfaden zur Analyse der Sozio-Emotionalität wurde von der Autorin im Kontext von Beratungs- und Fortbildungssituationen entwickelt. Er dient dazu, aus der emotionalen Belastungssituation herauszutreten und Verhalten sowie schwierige Situationen unter vielfältigen Gesichtspunkten betrachten und analysieren zu können. Mit dem Leitfaden wird ein methodischer Verlauf für eine sachbezogene und fachliche Analyse angeboten, der individuell oder im Team bearbeitet werden kann. Es wird auf die Zugänge und Materialien aus den vorherigen Kapiteln dieser Handreichung Bezug genommen. Für Fachgespräche im Kontext herausfordernden Verhaltens kann es hilfreich sein, einen Themenschwerpunkt auszuwählen und gezielt zu bearbeiten. Dazu wird eine Struktur angeboten.

In der Praxis hat sich gezeigt, dass es sinnvoll ist, präventive und interventive Maßnahmen einrichtungsintern zu etablieren. Die Begleitung von Prozessen bei der Entwicklung und Umsetzung ethisch orientierten pädagogischen Handelns bedarf unterstützender organisatorischer Rahmenbedingungen. Der Leitfaden kann in diesem Kontext als Anregung für die fachliche Diskussion genutzt werden.

## Begrifflichkeiten

Im Folgenden werden wesentliche Begriffe, die in der Handreichung Anwendung finden, in ihrer Bedeutung für den Ansatz »Wege aus Verhaltensfällen« erläutert.

### Der uns anvertraute Mensch

In unterschiedlichen pädagogischen Erziehungs- oder Bildungseinrichtungen gehen wir pädagogische Beziehungen ein und übernehmen dort Verantwortung für Kinder, Jugendliche und/oder junge Erwachsene. Sie sind uns und unserer Professionalität anvertraut, um sie in ihrer individuellen Entwicklung zu begleiten und zu unterstützen. Dabei befinden sie sich in Abhängigkeit von uns. In schwierigen Situationen kann dieser Aspekt aus dem Blick geraten und wir erleben sie als Herausforderer und Gegner. Die Formulierung »uns anvertraute Menschen« wird daher verwendet, um daran zu erinnern, dass sie trotz der von ihnen gezeigten Verhaltensweisen unserer Annahme und Unterstützung bedürfen. Zugleich wird sie als altersübergreifende Bezeichnung im Hinblick auf die Vielfalt der zu begleitenden Menschen in verschiedenen pädagogischen Settings genutzt.

### Verhaltensfällen

Mit diesem Begriff werden Denkmuster und Einstellungen umschrieben, die in Situationen hoher emotionaler Belastung professionelle Zugänge für Problemlösungen überlagern und erschweren können. Es kann zu Fehldeutungen und emotional geprägten Aktionen und Reaktionen unsererseits kommen, wenn unser Handeln und ergriffene Maßnahmen nicht zu positiven Entwicklungen führen und vermehrt Gefühle wie Resignation oder Ratlosigkeit sowie Ärger oder Abwehr in der Erwartung schwieriger Ereignisse entstehen.

### Pädagogisches Handeln

In Orientierung an einer ethischen Pädagogik wird pädagogisches Handeln so konzipiert, dass es auf einer theoriebasierten, professionellen und (selbst-)reflexiven Auseinandersetzung in der Beziehung zu den uns anvertrauten Menschen im jeweiligen pädagogischen Setting beruht. Es basiert auf Anerkennung und Wertschätzung auch in schwierigen Situationen.